

Mittwoch, 19. Juni 2024, Werra Rundschau / Lokales

Klein, aber fein – Frieda wird 1050

Am Wochenende feiert das Dorf – 974 bekam es Theophanu geschenkt

VON STEFANIE SALZMANN



Kein Vergleich zu heute: Die jetzige Leipziger Straße war 1935 noch eine weitestgehend unbefestigte Dorfstraße.

Frieda – Vom Hülfsenberg hinab schauend soll der heilige Bonifatius auf seiner Missionsreise gesagt haben „Wann wird endlich Frieden schweben über dieser schönen Aue“.

Dabei schaute der Heilige dahin, wo heute der Ort Frieda ist, wo aber längst nicht immer Frieden war und auch heute nicht immer ist. Doch das mit dem Wunsch nach Frieden findet sich eher in der Volksmythologie wieder, schlägt sich aber auf alle Fälle im Namen des Meinharder Ortsteiles nieder. Doch Frieda wurde im Lauf seiner Geschichte weder von Kriegen, noch von der Pest noch von Naturkatastrophen verschont.

So rollte 1464 ein Jahrhunderthochwasser der Werra über den Ort, während des Dreißigjährigen Krieges wurde – und da nutzte auch der friedliche Name

nichts – vielfach überfallen und geplündert, 1623 trieb dann die Pest ihr mörderisches Unwesen im Dorf.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde bei Frieda ein strategisch wichtiges Infrastrukturprojekt verwirklicht: der Bau der Kanonenbahn, die die Region an die „große weite Welt“ anschloss. Dennoch blieb Frieda ländlich geprägt, allerdings begann 1888 die noch heute bestehende Firma Fridola ihr Werk zu errichten, wo seinerzeit Wachstuchdecken und Planen produziert wurden.

Was nicht nur überliefert, sondern ein historisch belegter Fakt ist, ist, dass Frieda 974 von Kaiser Otto II. zusammen mit dem Königshof in Eschwege und weiteren Siedlungen im Umkreis in ein hübsches Päckchen gepackt wurde, das der Kaiser seiner Frau Theophanu als potenzielle Altersversorgung schenkte. Und deshalb kann Eschwege in diesem Jahr sein 1050-jähriges Stadtjubiläum nicht alleine feiern, Frieda feiert mit, und zwar am kommenden Wochenende, 22. und 23. Juni.

Das Dorfjubiläum

„Wir feiern ein kleines, aber feines Dorfjubiläum“, so Oliver Schott. Der Samstag steht ganz im Zeichen von Führungen durch den historischen Ortskern. Treffpunkt ist jeweils an der Weinberghalle. „Wenn sich so rund zehn Leute zusammengefunden hat, startet die etwa einstündige Führung durch den Ort“, so Oliver Schott. Ebenfalls am Samstag gibt es eine digitale Foto-Show in der Weinberghalle unter dem Motto „Zeitreise durch Frieda“.

Am Sonntag findet um 9.30 Uhr der Gottesdienst statt, außerdem wird ein einstündiger Film von der 1000-Jahrfeier des Ortes im Jahr 1974 gezeigt.

Diebchen und anderes

Die Feierlichkeiten in Frieda finden rund um die Weinberghalle und an dem neu gestalteten Platz statt. An beiden Tagen wird für das leibliche Wohl aller Einwohner, Besucher und Gäste gesorgt, wobei am Samstag unter anderem der typisch „Friedsche Steinkuchen“ zum Kaffee serviert wird. Zum Mittagessen am Sonntag stehen zwei traditionelle Gerichte nach originalen Rezepten auf der Speisekarte. Die Gäste können zwischen „Diebchen mit Duckefett“ und „Storzenieren“ wählen. Und jetzt für Zugezogene: Diebchen mit Duckefett sind in Fett ausgebratene Küchlein aus Kartoffeln, dazu gibt Schmand mit ausgelassenem Speck und Zwiebeln; bei Storzenieren handelt es sich um gegartes Schwarzwurzelgemüse.

Die Feierlichkeiten in Frieda finden an beiden Tagen rund um die Weinberghalle an der Leipziger Straße statt, am Samstag geht es um 13 Uhr los, der

Sonntag startet mit dem Gottesdienst um 9.30 Uhr in der evangelischen Kirche in Frieda.

Erst kürzlich hat Frieda sein seit einige Jahren bestehendes Erdbeerfest mit Erdbeeren, Erdbeerkönigin und vielen Gästen gefeiert, das inzwischen ebenfalls zum etablierten Markenzeichen des Meinharder Ortsteiles gehört.



Kein Vergleich zu heute: Die jetzige Leipziger Straße war 1935 noch eine weitestgehend unbefestigte Dorfstraße.